

## **Nepal wählt - Adieu Monarchie!**

Von Kunda Dixit

KATHMANDU, (IPS) - Am 10. April gehen die Nepalesen an die Wahlurnen. Der Wahlgang bedeutet das Ende der 240-jährigen Monarchie und die formelle Einbindung der maoistischen Guerilla in die demokratischen politischen Entscheidungsprozesse.

Die Wähler werden die 575 Mitglieder der verfassungsgebenden Versammlung bestimmen. Das ist die erste Wahl für eine gemischte repräsentative Volksvertretung, die den Frauen und den ethnischen Minderheiten eine gerechtere Teilnahme an der Politik garantieren soll.

Die Wahlen stehen auch für das Ende einer problembeladenen zweijährigen Übergangsperiode. Im April 2006 zwangen machtvolle Volksdemonstrationen den König Gyanendra, die Demokratie und das Parlament wieder einzusetzen. Die sieben Parteien, die seit dem regieren, vereinbarten gleich bei der ersten Sitzung der zu wählenden verfassungsgebenden Versammlung, die Republik auszurufen.

Zwei Jahre nach dem Ende des Bürgerkrieges werden die Wahlen die Maoisten in die gewaltfreie Politik eingliedern. Bei der Wahlkampagne konnte man ehemalige Guerilla Kämpfer als Wahlwerber erleben, die um die Gunst der Bevölkerung baten, für ihren Weg aus dem Untergrund in die Parlamentspolitik.

Die Wahlen mussten allerdings zwei Mal verschoben werden, weil die politischen Führer kalte Füße bekommen hatten. Während der unstabilen Übergangszeit war die gemeinsame Regierung oft zerstritten. Obwohl der Krieg aus ist, wartet die Bevölkerung noch immer auf die Friedensdividende. Die Wirtschaft stagniert weiterhin. Das Land leidet unter längeren täglichen Stromabschaltungen, obwohl es reich an Wasserkraft ist. Es stehen lange Schlangen an den Gasstationen, weil das Land die teuren Importe nicht zahlen kann. Die rasant steigenden Lebensmittelpreise setzen den Armen hart zu. Arbeitslose Nepalesen wandern aus nach Indien, Malaysia und in die Golfstaaten.

Trotzdem hat Nepal eine fast dramatische Veränderung der Staatsstrukturen während der letzten zwei Jahre erlebt. Ein Hindu-Königreich ist zu einer säkularen Republik geworden. Die absolutistische Monarchie ist entmachtet worden und hat das Kommando über die Armee verloren. Der maoistische Krieg ist durch Verhandlungen gelöst worden. Die Guerilla-Kämpfer und ihre Waffen sind in Lager untergebracht, die von den Vereinten Nationen überwacht werden. Der ehemalige Untergrund ist nun im Übergangsparlament und in der Koalitionsregierung vertreten.

Die Wahlen läuten die letzte Phase des Friedensprozesses ein. Am Donnerstag wird die Bevölkerung zur direkten Wahl von Volksvertretern und Parteien schreiten, sodass in der Versammlung auch Vertreter von bisher ausgegrenzten und missachteten ethnischen und anderen Gruppen einziehen und zwar

proportional zum Anteil an der Gesamtbevölkerung.

In Nepal herrscht eine wahlfreudige Atmosphäre unter der Bevölkerung, denn der Wahlgang bedeutet ein Ende der Gewalt und Instabilität. Die Ausarbeitung einer neuen Verfassung wird wahrscheinlich länger als zwei Jahre dauern, aber die Versammlung wird gleichzeitig als Parlament dienen.

Selbstverständlich werden sich die Verhältnisse nicht über Nacht zum Besseren ändern. Die politischen Parteien haben in der Vergangenheit oft genug bewiesen, dass sie besser im Kampf für Demokratie sind, als in der Arbeit für die Demokratie.

Die große Herausforderung wird es sein, die Demokratie in den Dienst der Entwicklung zu stellen. Inzwischen wird es immer dringender, dass die Menschen eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu spüren bekommen, denn Nepal ist einer der ärmsten Staaten Asiens.

Wenige Tage vor der Wahl scheinen diejenigen, die am meisten zu verlieren haben, besonders ungestüm zu werden. Es gibt zwei Störer, die radikale Rechte und die radikale Linke.

Fanatische Monarchisten haben terroristische Anschläge verübt, in der Absicht die Wahlen durch lokale soziale Unruhen zu behindern. Es gibt Beweise, dass der harte Kern der Monarchisten die religiöse Hindu-Karte ausspielen will, um die Unterstützung von all jenen zu bekommen, die nicht wollen, dass Nepal eine Republik wird. Dazu gibt es Unterstützung aus Hindu-Kreisen in Indien.

Die andere Gefahr kommt von radikalen Maoisten, die die Wähler einzuschüchtern trachten, weil sie glauben sonst nicht genug Stimmen zu bekommen. Sie möchten eine geringe Wahlbeteiligung erreichen, um notfalls die Gültigkeit der Wahlen anfechten zu können.

Trotz dieser Probleme wollen die meisten Nepalesen an die Wahlen gehen, weil sie überzeugt sind, dass dies der einzige Weg ist, der letztendlich zu Frieden, Stabilität und Entwicklung führen kann.

(\*) Kunda Dixit, Chefredakteur der Nepali Times in Kathmandu

ips - inter press service - die globale Nachrichtenagentur